

Quelle: NZZ vom 20.3.2018

SVP-Politiker hegt Verdacht auf Wahlfälschung

Der abgewählte Gemeinderat Roberto Bertozzi reicht einen Rekurs gegen die Resultate der Stadtzürcher Wahlen ein

Daniel Fritzsche

«Irgendetwas ist hier faul.» Diesen Verdacht äussert Roberto Bertozzi, seit 2014 Parlamentarier in der Stadt Zürich. Seine Partei, die SVP, wurde am 4. März an der Urne regelrecht abgestraft. 6 Sitze im Gemeinderat hat sie eingebüsst. Einer der Abgewählten ist Roberto Bertozzi. Bei der Analyse der Resultate ist dem 49-Jährigen etwas aufgefallen: In seinem Wahlkreis 11 – also in Oerlikon, Seebach und Affoltern – wurden rund 5700 der 18 700 Wahlzettel als «ungültig eingegeben» taxiert. Fast ein Drittel der Zettel zählten damit nicht. «Das ist doch seltsam», sagt Bertozzi.

Auch in anderen Kreisen, in denen die SVP in früheren Jahren stärker abgeschnitten hatte, war die Zahl der ungültig eingelegten Wahlzettel besonders hoch – namentlich in den Kreisen 9 und 12. In Schwamendingen wurden mehr als 40 Prozent der Wahlzettel falsch eingelegt. «Da kann doch einfach etwas nicht stimmen», sagt Bertozzi. Und er fragt sich: «Wurden die Resultate etwa absichtlich verfälscht, um der SVP zu schaden?» Um diese Frage zu klären, verlangt der praktizierende Psychophysiognom nun von der Stadt, dass sie die Wahlzettel noch einmal genau unter die Lupe nimmt. Er hat von seinem Recht Gebrauch gemacht, in seinem Wahlkreis 11 eine Nachzählung zu fordern. Dazu hat er beim Bezirksrat einen Rekurs eingereicht. Dies innerhalb der fünftägigen Frist, die seit der Publikation der Wahlresultate im Amtsblatt der Stadt läuft. Formell sieht Bertozzi «Vorschriften über meine politischen Rechte und deren Ausübung» verletzt. Die Wahlresultate vom 4. März müssten den Tatsachen entsprechen und den Wählerwillen korrekt widerspiegeln.

Seine persönliche Abwahl habe mit dem Rekurs wenig zu tun, sagt Bertozzi. «Mir geht es um Grundsätzliches.» Er habe zahlreiche empörte Reaktionen von Stimmbürgern im Quartier erhalten, die ihren Wählerwillen nicht respektiert sähen. Eine Nachzählung könnte Bertozzi aber durchaus nützen. Gerade einmal 16 Stimmen fehlten ihm nämlich auf seinen parteiinternen Konkurrenten Peter Schick – und damit zur Wiederwahl. Bei einer erneuten Zählung könnte die Mehrheit zu seinen Gunsten kippen, eventuell auch zugunsten seiner Partei. Bertozzi verweist auf eine Nachzählung zu den Winterthurer Wahlen, wo ein Sitz nach dem «Auftauchen» von 2000 zusätzlichen Wahlzetteln von den Grünen zurück zur BDP wanderte. Zuerst müsste der Bezirksrat aber in Bertozzis Sinn urteilen. Auf Anfrage bestätigt die Behörde den Eingang des Rekurses. Es sei der bis jetzt einzige gegen die Wahlresultate vom 4. März. In etwa drei Wochen könne man mit einer Entscheidung rechnen. Inhaltlich äussert sich der Bezirksrat bis dann nicht. Klar ist, dass auch schon bei früheren Wahlen viele Zürcherinnen und Zürcher ihre Wahlzettel falsch eingereicht hatten. Dies ist ein durchaus bekanntes Phänomen. So war im Wahlkreis 11 auch schon 2014 rund ein Viertel der Zettel ungültig. Die Stimmbürger unterschrieben den Stimmrechtsausweis nicht oder retournierten mehrere Wahlzettel aufs Mal. Der zweite Punkt verzerrt die Statistik enorm. Denn: Jeder falsche Zettel zählt einmal. Eine einzige Person kann damit bis zu zwölf ungültige Listen einreichen.

Roberto Bertozzi will es dennoch genau wissen. Sollte der Bezirksrat gegen eine Nachzählung urteilen, behält er sich vor, eine Strafanzeige einzureichen – mit Verdacht auf Wahlfälschung.